Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

# Bocholter Volksblatt.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigedruckt.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen
werden die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und von allen Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.
Auflage des Blattes 3010.

**Oeffentlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt und benachbarter Orte.**

**Nro. 113** | **Donnerstag, den 16 Mai 1895.** | **24. Jahrgang.**

## Zu den Vorgängen von Freitag auf Samstag

erhält der ‚Westfälische Merkur' von parlamentarischer Seite folgende Ausführungen:

Die Umsturzvorlage ist gestürzt, ebensowohl von den Conservativen, wie von den Nationalliberalen, und von der Regierung fallen gelassen — das ist das wider Erwarten rasch herbeigeführte Resultat der Verhandlungen am Freitag und Samstag.

Am Freitag handelte es sich um den § 111 des Strafgesetzbuchs, wonach die Aufforderung zu einer concreten strafbaren Handlung unter Strafe gestellt ist. Nach der Regierungsvorlage war auch das Anpreisen und Alserlaubtdarstellen von Verbrechen und einer Anzahl von Vergehen im Allgemeinen für strafbar erklärt. Zu den Vergehen rechnete man namentlich den Paragraphen 113 und 114 des Strafgesetzbuchs, welche den Widerstand gegen die Staatsgewalt resp. die Beamten betreffen. Diese beiden Vergehen waren in den Commissionsbeschlüssen gestrichen. Die Conservativen hatten einen Antrag auf Wiederaufnahme gestellt; und das Centrum war ihnen so weit entgegengekommen, als es den activen Widerstand, der nach der Lehre der Kirche niemals erlaubt ist, einzufassen beantragte. Andererseits waren von der Commission die §§ 166 und 167, betreffend die Gotteslästerung und die Beschimpfung der Kirche, den in der Vorlage berücksichtigten Vergehen hinzugefügt.

Am Samstag handelte es sich um den § 112 des Strafgesetzbuchs, welcher die Aufforderung und Anreizung zum militärischen Ungehorsam bestraft. In der Regierungsvorlage war auch Derjenige für strafbar erklärt, „der es unternimmt, einen Angehörigen des activen Heeres zur Betheiligung an Bestrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind". Hierfür war in den Commissionsbeschlüssen gesetzt:

„Wer in der Absicht, die militärische Zucht und Ordnung zu untergraben durch Wort, Schrift, Druck oder Bild gegenüber einem Angehörigen des activen Heeres oder der Marine, das Heer oder die Marine oder Einrichtungen derselben verächtlich macht oder zur Verletzung der auf die Verwendung der bewaffneten Macht im Frieden oder Krieg sich beziehenden militärischen Dienstpflichten auffordert oder anreizt, wird mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bestraft."

Die Commission wollte nicht einen Thatbestand, der ja auch im bürgerlichen Leben unter Umständen strafbar ist, beim Militär unter anderen, zudem sehr vagen Voraussetzungen für strafbar erklären, dagegen die militärische Disciplin gegen die Angriffe Dritter schützen.

Bezüglich des § 111 wurde der Antrag der Conservativen und der Antrag des Centrums abgelehnt, in seiner Sonderabstimmung die Streichung der §§ 166 und 167 beschlossen und schließlich der ganze § 111 in der Fassung der Commission und ebenso der Regierungsvorlage abgelehnt. Bezüglich des § 112 wurden zuerst die Commissionsbeschlüsse und sodann die Regierungsvorlage abgelehnt.

Da sich hierbei herausstellte, daß eine Majorität überall nicht zu haben war, ist auf die Discussion der übrigen Paragraphen verzichtet und durch einfache Abstimmung ihre Ablehnung festgestellt. Die hierzu gestellten Anträge wurden meist zurückgezogen; der Antrag des Centrums wegen Aufhebung des Kanzelparagraphen ist von allen Parteien abgelehnt. Im Uebrigen erfolgte die Abstimmung in der Weise, daß das Centrum für die Commissionsbeschlüsse und die Conservativen für die Regierungsvorlage eintraten. Bei dem völlig negativen Resultat der zweiten Lesung wird es zur dritten Lesung gar nicht kommen.

Es ist auffällig, daß die Majorität, die sich in der Commission für die Beschlüsse derselben zusammenfand, im Plenum auseinanderging. Am auffälligsten ist dies beim § 112, für den in der Commission eine Majorität von 18 Stimmen bestand. Nachdem der preußische Kriegsminister im Plenum sich gegen die Commissionsfassung erklärt hatte, verkündeten die Conservativen und die Nationalliberalen, daß sie zurückträten. Beim § 111 hatten die Conservativen eventuell einem Compromiß auf Grundlage des Centrumsantrags zugestimmt, haben jedoch auch hier dem Centrum eine Absage zu Theil werden lassen.

Besonders bemerkenswerth ist die Stellungnahme der Regierung. Zu Anfang der Verhandlung sprach sich der Reichskanzler in ziemlich entgegenkommender Weise aus, bezeichnete wenigstens die Commissionsbeschlüsse in keinem Punkt als für den Bundesrath absolut unannehmbar. Dann traten jedoch die preußischen Minister der Justiz, des Innern und des Kriegs sehr schroff gegen den Reichstag auf; indem sie es als die lediglich Aufgabe des Reichstags hinstellten: das, was die Regierung verlangte, einfach zu bewilligen oder abzulehnen. Es erfuhr das die gebührende Zurückweisung, aber es blieb dabei: „was wir verlangt haben, soll der Reichstag uns bewilligen; was der Reichstag uns bietet, wollen wir gar nicht"! Der Reichskanzler hüllte sich in Schweigen, sodaß es den Anschein gewann, als ob Preußen allein dominire.

Das Schicksal der Umsturzvorlage kann das Centrum kalt lassen. Es war nur ein halbes und nicht ungefährliches Mittel zur Bekämpfung des Umsturzes. Mit der nachträglichen Bestrafung einzelner Ausschreitungen ist wenig gethan. Die Sache ist in der Wurzel anzufassen: durch Beförderung der christlichen Gesinnung und Abhülfe der socialen Uebelstände — sie ist allgemeiner zu behandeln dadurch, daß man dem Umsturz von oben in gleicher Weise, wie dem Umsturz von unten entgegentritt. Andererseits darf die Freiheit des Wortes und der Bewegung nicht zu sehr eingeschränkt werden, damit nicht auch die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs unterbunden werde. Es ist nicht Alles in die Hand der Polizei und Staatsanwaltschaft zu legen; und die Gerichte sind im Interesse der Aufrechterhaltung ihrer Autorität möglichst davor zu bewahren, daß sie mit politischen Entscheidungen auf Grund dehnbarer Gesetze befaßt werden.

Nach diesen Richtungen hat das Centrum sich bemüht, die Regierungs-Vorlage zu verbessern; ist dann unentwegt für die Commissionsbeschlüsse eingestanden und hat damit bewiesen, daß, soviel an ihm lag, die Aufrechterhaltung von Sitte, Ordnung, Recht und Religion sein ernstliches Bemühen war. Es ist dabei so ziemlich von Allen verlassen, es hat dagegen zu gewärtigen, daß ihm alle Schuld für das Nichtzustandekommen des Gesetzes beigemessen werden wird. Das Streben der Cartellparteien geht sogar noch weiter: man will den Reichstag unter der Führung des Centrums für gänzlich unfähig zu positiven Leistungen hinstellen.

Auf Seiten der Regierung, mindestens der preußischen Regierung, liegt der Verdacht nahe, daß das Scheitern der Umsturz-Vorlage ihr genehm gewesen. Wir sind vor außerordentlichen Maßregeln — zunächst einem neuen Vereins- und Versammlungsgesetz nicht sicher. — Aber das Centrum sieht in dem Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, dem Kommenden mit Ruhe entgegen; es wird stets fest auf seinen Principien stehen.

## Vom Tage.

** **Berlin,** 13. Mai. Der ‚Reichsanzeiger' schreibt:

„In der Presse wurden vor einiger Zeit wiederum Mittheilungen verbreitet, welche geeignet sind, das Verfahren der Militärverwaltung bei den Naturalieneinkäufen durch die Proviantämter in ein unrichtiges Licht zu setzen. Es wurde ausgeführt, daß die Proviantämter bei ihren Ankäufen von den Produzenten der Provinz Hannover weit über die von den Händlern geforderten Preise hinausgegangen seien und zur Vermittelung der Ankäufe sogenannte Vertrauensmänner gegen Zahlung nicht unerheblicher Provisionen angenommen hätten. Der letztere Umstand lasse den Schluß zu, daß bei den Beschaffungen von Produzenten der Zwischenhandel nicht entbehrt werden könne. Diese Angaben sind nicht begründet. Die betreffenden Proviantämter haben sich bei ihren Ankäufen von den Produkten stets innerhalb der von den Händlern geforderten Preise gehalten; eine unzulässige Bevorzugung der Produzenten hat also nicht stattgefunden. Die Vertrauensmänner sind nicht von den Proviantämtern, sondern von den betreffenden landwirthschaftlichen Vereinen im Interesse der Produzenten bestellt worden. Eine Provision haben diese Vertrauensmänner von den Proviantämtern nicht erhalten". —

— Herr v. Köller soll, wie ein Berliner Blatt berichtet, nach der Katastrophe vom Samstag sich zu dem Ausruf verstiegen haben: „Die Umsturzvorlage ist todt, es lebe die Umsturzvorlage!"

* **Berlin,** 14. Mai. Wie die Blätter melden, wird der Schluß des Reichstags schon für den 18. d. erwartet. Es werden dann nur noch die Novelle zum Branntweinsteuergesetz, das angekündigte Zuckersteuergesetz und das von der Freien wirthschaftlichen Vereinigung eingebrachte Margarinegesetz, für das die Antragsteller der Mehrheit des Reichstages ohne commissarische Vorberathung sicher zu sein glauben, zur Erledigung kommen. Gestern war eine Sitzung des Staatsministeriums, in der die Regierung hierüber schlüssig geworden sein dürfte.

— Die Ferien des Abgeordnetenhauses sind

## Auf dem Hartwichhofe.

30) [Nachdruck verboten.]

Roman von J. v. Dirkink.

Tante Noras Eintritt unterbrach den Schulzen gerade im richtigen Augenblick; denn er war in einer Verfassung, von der man sagt, daß das Herz mit dem Kopf davonläuft. Für Theresens Gemüthsruhe kam diese Störung geradezu wie gerufen.

Nora stellte ein frisches Blumenbouquet von weißen Astern, Spargelkraut und Strohblumen in die Vase von chinesischem Porzellan und ordnete etwas an der gekräuselten Garnitur der weißen, wallenden Bettgardine. Darauf trat sie an's Fenster, öffnete es leise und spähte über den von Geflügel belebten Vorplatz hinaus, wo Pluto ungeduldig mit der Kette rasselnd, bald auf die Hütte sprang, bald, auf den Boden sich niedersetzend, so weit lief, wie seine Fessel reichte. Sein zottiges Fell schüttelnd, gab er Töne von sich, ähnlich jenen Freudenlauten, mit denen er Bernhards Ankunft begrüßte, wenn dieser als Gymnasiast in den Ferien heimgekehrt war. Heute erwartete man ihn erst gegen Abend. War er bereits in Sicht?

Ueber den Vorplatz kam mit großen Schritten eine elegante, hohe Gestalt in der hübschen Uniform der blauen Husaren. Tante Noras Hände zitterten so heftig, daß der Fensterflügel zitternd in's Schloß flog. Sie rauschte, ohne ein Wort zu verlieren, hinaus und empfing im Hauseingang den Neffen mit strahlenden Augen. „Wie geht es dem armen Vater?" war Bernhards erstes Wort. „Ich bin die Nacht gefahren, Tante; denn ich konnte es vor Sehnsucht nach Euch allen nicht mehr aushalten. Ach, und nun dieses Wiedersehen! — Wer hätte das gedacht?" seufzte der Jüngling, während sich seine blauen, treuen Augen mit Thränen füllten. Nora schaute wieder und wieder mit freudigem Stolz auf den Neffen, der so ganz als der alte, gute Sohn heimgekehrt war. Sie ging ihm voran in's Wohnzimmer. Hier ließen sich beide auf dem hochbeinigen Kanapee nieder und sie erzählte und ließ sich erzählen, indeß Lene den Tisch mit herzstärkender Erfrischung förmlich belud.

Endlich entsann sich Nora, daß es Zeit werde, den Bruder auf das Wiedersehen mit dem Sohne vorzubereiten. Und ein paar Minuten später lag Bernhard an der Brust des Vaters, und Therese schaute durch einen Thränenflor auf den hübschen, stattlichen Bruder, dessen kindlich treues Gemüth ihr ein seliges Gefühl des Geborgenseins in männlicher Obhut verlieh; und sie dachte, daß sie keinen Grund habe, sich elend und verlassen zu fühlen, so lange dieser treue Bruder ihr zur Seite stehe.

Ja, er war ganz der Alte. Bald fand er auch seine frühere Heiterkeit wieder. Aber an Therese schien er den alten Humor, ihre Schalkhaftigkeit und ihren Freimuth zu vermissen.

Dafür neckte er sich um so mehr mit Anna Hämig, die in seiner Nähe von Lebenslust förmlich übersprudelte. Therese aber fühlte sich mehr von Anna zurückgestoßen, weil ihr sorgloses Benehmen zu sehr der eigenen Stimmung widerstrebte.

Hans mied den Hof gänzlich und Nora schob dieses Fernbleiben auf pekuniäre Sorgen, die den leichtlebigen Burschen wohl endlich an der Scholle festhalten und ihn nachdenkend stimmen würden.

12.

Eines Tages trat Lene unaufgefordert ins Zimmer. Als Therese sah, daß sie geweint hatte, fragte sie theilnehmend, was ihr fehle, und erfuhr nun, daß die Frau im Heidehause im Sterben liege. Therese entsann sich ihres Versprechens, das sie Frau Anna vor einiger Zeit gegeben hatte, das Versprechen, ihr in der letzten Stunde zur Seite stehen zu wollen. Schnell eilte sie aus dem Zimmer, wo die andern in froher Laune beim Lottospiel zurückblieben, denn sie hatten ja keine Ahnung von dem Schmerz, der ihr Herz durchwühlte. Ihre mütterliche Freundin wollte sie nun wirklich verlassen? — die Thränen quollen ihr hervor, und ohne die Erlaubniß der Tante einzuholen, stürzte sie in ihr Zimmer, hüllte sich in ihren Mantel, legte eine blaue Kapuze mit weißer Pelzverbrämung um den Kopf und eilte hinaus.

„Um des Himmelswillen, Fräulein! in diesem Wetter! schrie Lene entsetzt auf und lief ihr nach bis auf den Hof. „Warten Sie, ich hole Ihnen das Handlaternchen. Man kann ja nicht die Hand vor Augen sehen, es stürmt schauderhaft. Es tost ordentlich, und fällt schon was Nasses! Hu! man sollte keinen Hund hinausjagen."

Therese schaute zum Himmel empor. Schwarzes Gewölk thürmte sich haushoch im Westen auf, windgepeitscht lösten sich dunkle Massen von dem Wolkengebirge los und schleuderten einen Flockenwirbel, aus Schnee und Regen gemischt, zur Erde nieder. Dazwischen heulte, orgelte und brauste der Sturm, daß die Baumgipfel der Rieseneichen sich ächzend bogen und krümmten, und in dem Holzwerk der Gebäude ein Stöhnen, Aechzen und Knarren begann, als ob sich alle Elementargeister zu einem Feldzug gegen den Hartwichhof verschworen hätten.

Lene kam mit der Laterne. Nun ließ sich Therese nicht länger zurückhalten. Muthig stürmte sie in die Nacht hinaus. Wie ein Irrlicht, hüpfte der Schein ihres Laternchens dahin. Bald wie ein heller Mondstrahl über den Weg huschend, bald wie ein Glühwürmchen aus dem Gesträuche, das den Pfad säumte, hervorfunkelnd, bis er sich in der Heidewüste, vom Winde beunruhigt, in einen zitternden, röthlichen Lichtstreifen verwandelte, in dem es unaufhörlich stäubte, wirbelte und flimmerte. Das wilde Heer der Lüfte schien Athem zu holen. Therese schritt eiliger aus, denn so oft der Wind, welcher widerstandslos die Heide fegte, sie als Zielpunkt ihres Kampfes umstürmte, konnte sie nur mühsam weiter. Er zerrte um ihren Mantel, riß ihr die Kapuze vom Kopf und schüttelte sie tüchtig. Endlich war sie am Ziele. Sie strich sich das Haar aus der Stirne und legte die Hand auf die Klinke der braunen verwitterten Hausthüre. — Da hörte sie lautes Stimmgewirr. Was war das? — Da drinnen war Besuch. Vielleicht der Pfarrer?

Auf. von Comptoireinrichtungen.
. 19.
und
dester
eßer.
rfen.
LT
r,
llungen.
in
ru
n
cturwaaren.
r Reisender,
in ersten Elberfelder äften thätig, wünscht ern. Feinste Zeugn. Offerten nur erster er oder verwandter C. U. 928 an Haasenr, A.-G. Köln erbeten.
patlogis
Leute wird gesucht. ter A. B. an die Blattes.
Pferdefleisch
ist zu haben
B. Vollmann.
igung, die ich gegen reut habe, nehme ich urück.
A. P.

Namen- und Anzeigentheil A. Temming in Bocholt. Verlag von J. & A. Temming

für die Zeit vom 29. Mai bis 7. bezw. 11. Juni in Aussicht genommen.

— Spaltung in der conservativen Partei? Der Reichsbote macht folgende Mittheilungen: „Offenbar geht man in den Kreisen der Naumann'schen ‚Hilfe' und des ‚Volk' damit um, die christlich-sociale Partei als besondere politische Partei getrennt und im Gegensatz zu der conservativen als politische Partei zu etabliren. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß der Aufruf Naumanns zur Trennung von der conservativen Partei außer in der ‚Hilfe' auch im ‚Volk' erschienen ist und daß das ‚Volk', wie es hiesigen Geschäftsleuten schon im Laufe der vorigen Woche mittheilen ließ, die Nummer, in welcher derselbe stand, als Propagandanummer in vielen Tausenden von Exemplaren zu verbreiten beabsichtigte." Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' sucht diese Spaltung etwas unwahrscheinlich zu machen, wenn sie auch dieselbe nicht ableugnen kann. Sie will nämlich gehört haben, daß „dieses Vorgehen den Herren vom ‚Volk' und von der ‚Hilfe' wohl wenig nützen werde; denn die älteren Christlich-Socialen, namentlich Stöcker, Weber-Gladbach werden energisch für den bisherigen Zusammenhang der Christlich-Socialen mit der conservativen Partei — als Gruppe innerhalb derselben — eintreten." — Woher die ‚Nordd. Allgem. Ztg.' in der Lage ist, von zukünftigen Dingen etwas zu „hören", ist ihr Geheimniß und soll es auch bleiben. Warten wir doch besser die thatsächliche Entwickelung der Krisis in der conservativen Partei ab!

— Die bodenlose Zerfahrenheit des Protestantismus giebt sich wieder kund in folgender Notiz liberaler Blätter: Stuttgart, 10. Mai. Die Absetzung des Pfarrers Steudel. Die Reihe der abgesetzten evangelischen Geistlichen ist wieder vermehrt worden. Der Prediger Steudel in Maienfels in Württemberg ist wegen Ungehorsams gegen die kirchlichen Ordnungen seines Amtes entsetzt worden. Schrempf in Württemberg, Schwarz in Baden, Lisco in Preußen, Steudel in Württemberg — eine traurige Kette von Fällen jüngster Vergangenheit, wo protestantische Geistliche den Muth ihrer Ueberzeugung mit dem Verluste ihres Amtes bezahlen mußten. Und wieder sind es Agende und Apostolicum, die dieses Opfer heischten. Die drei württembergischen Geistlichen Finkh, Gmelin und Steudel hatten nach dem Schluß der württembergischen Landessynode im vergangenen Herbst eine Erklärung veröffentlicht, worin sie ihre freiere Stellung zur Agende und zu den kirchlichen Lehrbüchern darlegten. Wegen dieser Veröffentlichung wurden sie vom Stuttgarter Consistorium zur Verantwortung gezogen, unter Bedrohung eines strengen Vorgehens, falls sie sich den Ordnungen der Kirche nicht unterwerfen würden. Die drei Geistlichen behaupteten in ihren Antwortschreiben das Recht ihrer persönlichen theologischen Ueberzeugung gegenüber den liturgischen Festsetzungen der Landeskirchen. Es stand die Eröffnung eines Disciplinarverfahrens mit dem Ziele der Amtsentsetzung gegen alle drei Theologen in Aussicht. Die Behörde jedoch suchte das Aeußerste zu vermeiden, indem sie sich theils mit halbem Entgegenkommen, theils mit der Bereiterklärung zu provisorischer äußerlicher Formerfüllung [!] begnügte und die principielle Entscheidung geschickt umging. [!] Prediger Steudel jedoch, der jüngste der drei Genannten, hielt es für seine Pflicht, durch Abweisung der Vermittelungsversuche die Behörde zu einer unzweideutigen Entscheidung zu nöthigen. Sie fiel gegen ihn aus. Er ist abgesetzt worden — obwohl seine Gemeinde Mann für Mann, fast ohne eine einzige Ausnahme, für ihren Geistlichen in einer Petition eintrat. Commentar überflüssig!

* **Wien,** 13. Mai. Zur Nuntius-Frage nimmt Graf Ferdinand Zichy im ‚Fejermeghei Naplo' entschieden Stellung. Er schreibt:

„Es ist undenkbar, daß man die Frage des Nuntius Agliardi auf sich beruhen lassen kann. Wenn es jemals in Ungarn eine Situation gegeben hat, welche den Katholicismus verletzte, so ist es die gegenwärtige. Einzeln weist Zichy dann nach, daß der Nuntius sich nur für katholische Institute etc. interessirte, daß er die Cardinäle Vaszary und Schlauch, den Ministerpräsidenten und Cultusminister besuchte, von den Apponyianern Graf Geza Szapary und Graf Friedrich Wenckheim zu Tische geladen wurde und sich so taktvoll und sympathisch benahm, daß sich zuerst die liberalen Blätter ganz begeistert äußerten. Plötzlich habe der Ministerpräsident die Action gegen den Nuntius inscenirt und dem Nuntius aufgemutzt, daß er sich unberechtigt in ungarische Angelegenheiten einmengte. Die liberalen Blätter beschimpften den Katholicismus, den Nuntius, den heiligen Vater mit verletzenden Ausdrücken, beschuldigten Rom der Perfidie, verlangen die Ausweisung des Nuntius, greifen den auswärtigen Minister an, und fordern kategorisch, daß er mit der ganzen auswärtigen Aktion den Angriff der liberalen Partei auf den Katholicismus unterstütze. Das ist also die Kriegserklärung der liberalen Partei gegen den Katholicismus und Rom, welche die innere, und wenn die Sache so bleibt, auch die auswärtige Regierung zu der ihrigen macht." — Graf Zichy schließt: „Das Letztere können wir nicht glauben. Es ist schon der Schein genug, der den Katholicismus bis auf's Blut verwundet. Es ist genug, daß man die Katholiken verdächtigt und unterdrückt. Man führe nicht die ganze Monarchie gegen sie in den Kampf!"

* **Rom,** 12. Mai. Der ‚Osservatore Romano' veröffentlicht ein kurzes, an alle Gläubigen gerichtetes Schreiben des Papstes, in welchem der heilige Vater dieselben ermahnt, während der neuntägigen Andacht und der Pfingstwoche den heiligen Geist in besonderen Gebeten zu bitten, vollkommene Eintracht unter allen Katholiken und die Rückkehr der Dissidenten zum katholischen Glauben herbeizuführen.

* **Oran** (Algerien), 12. Mai. Das Blatt ‚Fanal' veröffentlicht eine Depesche aus Nemours, welche besagt: Gegen 1000 Angehörige der marokkanischen Stämme Angad und Sdjad überfielen am 9. d. M. die Duars der Stämme Moaia und Ramkhaled bei Oued-Bousria. Es entspann sich ein Kampf mit blanker Waffe, der bis zur Nacht dauerte. Den Todten, 600 an Zahl, wurden von den Siegern die Köpfe abgeschnitten. Außerdem wurden an 300 Lastthiere getödtet.

## Westfalen-Rheinland.

* Bocholt, 15. Mai. Die Ziehung der ersten Classe der 193 Königl. Preußischen Classen Lotterie findet statt am 3., 4. und 5. Juli 1895. Am letzten Tage ist nur Vormittags Ziehung

— Die sogenannten drei Eisheiligen, Pankraz, Servaz, Bonifaz (12, 13. und 14. Mai), die so häufig der Vegetation gefährlich werden, indem sie Kälterückschläge, oft genug sogar Frost bringen, sind in diesem Jahre außerordentlich gnädig gewesen. Nicht nur, daß sie keine Nachtfröste im Gefolge hatten, die drei Tage wiesen eine so hohe Temperatur auf, daß man sich in den Juli versetzt glauben konnte. Ueberhaupt hat die Mai Witterung bis jetzt sich so günstig gestaltet, daß die Landleute alle Ursache haben dürften, mit derselben zufrieden zu sein. Die Vegetation steht so üppig, daß man seine Freude daran haben kann. Möge der Geber alles Guten auch für die Folge Regen und Sonnenschein zur rechten Zeit schicken, damit die Hoffnungen der in mißlicher Lage befindlichen Landbevölkerung auf ein gutes Jahr nicht zu Schanden werden!

— Der Winterroggen wird in einigen Tagen die Blüthen der Aehren öffnen und dadurch mit einer gewissen, nur geringen Spielraum lassenden Bestimmtheit die Frist bezeichnen, innerhalb welcher die Körnerreife zu erwarten ist. Der Zeitbestand beider Entwickelungsstufen beträgt nach mehrjährigen Beobachtungen im kürzesten, mittleren und längsten Umfange in Westfalen bei einer Meereshöhe von 400 Metern 50, 59, 68 Tage, bei 250 Metern 47, 56, 63 Tage, bei 100 Metern 45, 53, 61 Tage.

— Der neue Präsident des Westfälischen Bauernvereins, dem wir unsere besten Glückwünsche für langes und gesegnetes Wirken entgegenbringen, Herr Dr. jur. Max v. Landsberg-Velen, ist geboren am 17. Januar 1847 als der älteste Sohn des Grafen Friedrich v. Landsberg Velen und Gemen aus dessen erster Ehe mit Sophia Freiin von Imbsen. Er selbst ist verheirathet seit 24 September 1874 mit Maria Freiin v. Vittinghoff gen. Schell zu Schellenberg, aus deren Ehe 3 Töchter entsprossen sind.

Münster, 12. Mai. Zum Justitiar am bischöflichen Generalvicariat hierselbst ist, dem ‚Westf. Merkur' zufolge, Hr. Landgerichtsdirector Rave in Bielefeld ernannt worden, welcher demnächst auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienst scheiden und dann in seine Vaterstadt Münster übersiedeln wird.

Selm (Kreis Lüdinghausen), 13. Mai. Auf der hierselbst am 12 d. M. stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland sprachen Herr Amtsgerichtsrath Seibertz (Lüdinghausen) über die Nothwendigkeit einer Gesellschafts-Ordnung auf christlicher Grundlage, Missionsbruder Paulus aus Köln über das segensreiche Wirken des Christenthums im Gegensatz zur indischen Heidenwelt, und Herr Kaplan Döring aus Lüdinghausen über die Aufgaben des katholischen Mannes als Mitglieds des Volksvereins. Etwa 100 neue Mitglieder wurden dem Verein gewonnen.

Rheine, 13. Mai. In Eschendorf im Amte Rheine erhängte sich am Freitag Mittag ein als solide und nüchtern bekannter Bäckergeselle aus Osnabrück. Die von einem herbeigeholten Arzte vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Es soll sich ergeben haben, daß der Unglückliche in einem Anfalle von Geistesstörung Hand an sich gelegt hat; an den Pfosten, woran er sich erhängt hatte, waren von dem Unglücklichen mit Kreide die Worte geschrieben: „Meine armen Eltern."

Iserlohn, 11. Mai. In Heppingsen kam vorgestern ein 91 Jahre alter Mann in entsetzlicher Weise ums Leben. Der Verunglückte war Morgens in den Wald gegangen, um Holz zu fällen. Mittags brachten ihm seine Anverwandten das Essen noch und Abends fanden sie ihn verkohlt als Leiche vor. Wahrscheinlich hat der Alte sich ein Pfeifchen angezündet, ist dann bei der Mittagsrast eingeschlafen und fand den Tod in den Flammen, die durch das Feuer der Pfeife entstanden waren.

Carnap, 13. Mai. Kaum hat die wärmere Jahreszeit begonnen, und schon hat die an manchen Stellen so tückische Emscher ihr Opfer gefordert. Gestern Nachmittag badete der 13jährige Sohn des Bergmanns Gillweil aus Horstermark mit mehreren Kameraden in der Emscher, als er von einem Strudel erfaßt wurde, untersank und ertrank. Obschon sofort bis in die Nacht hinein nach der Leiche des Ertrunkenen gesucht wurde, war sie um 2 Uhr Mittags noch nicht aufgefunden worden. Den Schmerz der trostlosen Eltern, welche von 14 Kindern nur noch diesen 13jährigen Sohn und einen jüngeren Sprößling besaßen, kann man sich leicht vorstellen.

Köln, 13 Mai. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl wurden für die Kandidaten der verschiedenen Parteien Stimmen abgegeben: Greiß (Centrum) 10352, v. Wittgenstein (nat.-lib.) 3887, Lütgenau (Soc.) 7465, Virchow (freis.) 350, v. Warendorf (Antis.) 389. Also Stichwahl zwischen Greiß und Lütgenau.

Gemünd (Eifel), 12. Mai. Die hier wohnende Israelitin Witwe B. Meier beging am 9. d. Mts. in voller Rüstigkeit den 100. Geburtstag. Frau Meier ist trotz des hohen Alters vollkommen gesund, sodaß sie die häuslichen Arbeiten noch selbst verrichten kann; nur hat das Gehör gelitten. Die alte Frau hat sich mit 17 Jahren verheirathet; fünf ihrer Kinder sind noch am Leben, von welchen die älteste Tochter auch schon ein Alter von 81 Jahren erreicht hat.

Aachen, 12. Mai. Kürzlich erhielt ein in Antwerpen ansässiger Deutscher Theodor May, Besitzer eines Schuhwerkladens, einen Ausweisungsbefehl, mit dem Bemerken, es geschehe dies auf Ersuchen der deutschen Behörden. Der Mann konnte sich dies nicht erklären, da er mit den Behörden seiner Heimath nichts abzuwickeln hatte; seine Beschwerden aber halfen ihm nichts, in Zeit von acht Tagen mußte er aus dem Lande. Es blieb ihm nichts übrig, als seine Habe öffentlich zu verkaufen, um für sich, seine Frau und sein einen Monat altes Kind wenigstens das Reisegeld zu erschwingen; der Erlös war unter diesen Umständen äußerst gering. Am 7. d. M. saß May mit den Seinigen bereits im Zuge zur Abfahrt, als sein Hausbesitzer herbeistürzte und ihm zurief: „Steigen Sie rasch aus! Ihre Unschuld ist erkannt, Sie dürfen hier bleiben." May folgte dieser Aufforderung Was hatte die plötzliche Wendung veranlaßt? Ein Schutzmann war in May's Wohnung erschienen und hatte die Mittheilung gebracht, daß ein Irrthum vorgelegen habe. May ist ein Opfer der Bureaukratie geworden, denn der Brief der Aachener Behörden, worin diese der belgischen Justiz mittheilten, daß ein Irrthum geschehen, daß also dem Gesuch um Ausweisung keine Folge zu geben sei, ist vom 23. März datirt.

## Vermischtes.

— Brest, 13. Mai. Heute Nacht gegen 2 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen zwei englischen Dampfern statt. Die Esmeralda von Glasgow rannte den englischen Dampfern Moritana an. Letzterer sank in einigen Minuten. Von den 19 Mann Besatzung sind 11 verschwunden, die andern 8, darunter 4 Verwundete, konnte die Esmeralda aufnehmen. Der Capitain der Maritana ist gerettet.

— München, 13. Mai. In Langengettenbach (Oberbaiern) wurden durch Einstürzen einer Kieswand 15 Personen verschüttet. Ein Arbeiter und eine Dienstmagd blieben sofort todt Einem Arbeiter wurde der Brustkorb zerquetscht; mehrere Personen erlitten Arm- und Beinbrüche.

— Augsburg, 11. Mai. Die ‚Augsb. Postztg.' läßt sich von einem „parlamentarischen Mitarbeiter" folgende Geschichte erzählen: „Hatte da eine hochpatriotische Dame aus Edenkoben in der Rheinpfalz, — ob's die nämliche war, die Bismarck zum Ehrenbürger ihres nicht mehr jugendlichen Herzens ernannt, weiß ich nicht, ihre Freundinnen trauen ihr es aber zu — aus dem Sachsenwalde eine Eiche begehrt und auch erhalten. Mit großer Feierlichkeit wurde sie gesetzt, eine Schule mußte mitthun, und der Herr Abgeordnete Ober-Landesgerichts-Rath Kuby von Edenkoben hielt eine kernige Rede dazu. Und hintennach kam von Friedrichsruh eine Rechnung: neun Mark und etliche Pfennige für die gelieferte Eiche. So erzählt man sich in intimen Kreisen; ich verrathe es für die Oeffentlichkeit, um ein Dementi herbeizuführen, denn sonst wäre — jeder Commentar überflüssig.

— Detmold, 8. Mai. Eine allerliebste Geschichte, die neulich der Regent erlebt hat, wird hier erzählt. Der Prinz hatte Lopshorn besucht und kutschirte auf der Rückfahrt selbst sein Gefährt, einen offenen Jagdwagen, während der Kutscher den Rücksitz einnahm. Mitten im Walde überholte der Wagen einen alten Landmann, der gen Detmold wanderte, dem offenbar aber der Gang recht schwer wurde. Der Regent zügelte die Pferde und hielt an. „Der Weg wird Euch sauer, Alter," rief der Prinz, „wollt Ihr mitfahren?" Freudig folgte der Dörfler, der den Prinzen nicht kannte, der freundlichen Aufforderung, lehnte es aber entschieden ab, neben dem Kutscher, auf dem vermeintlichen Herrensitz, Platz zu nehmen, und bestand bescheiden darauf, auf dem Bocke, neben dem Regenten zu sitzen, der denn auch sich damit einverstanden erklärte. Von Land und Leuten, von Wald und Wildstand wußte der Landwirth auf der weiteren Fahrt dem Regenten, der durch verschiedene Fragen das Vertrauen seines Nachbars auf dem Bocksitz vollständig gewann, vielerlei zu erzählen. Zwischen dem Lopshorner Walde und der Stadt Detmold liegt manch' Wirthshaus. Unser Bäuerlein, das sich dem Wagenlenker dankbar verpflichtet fühlte, erklärte bei einem derselben: „Hier will ich aussteigen und einen kleinen Alten austhun, ehe Ihr weiterfahrt!" Der Prinz aber meinte, er zöge ein Glas Bier vor, womit der Landmann denn auch einverstanden war. Der Wagen hielt, der Bauer stieg vom Bock und bestellte. Zwei Krüge voll Gerstensaft, brachte der Wirth, der sich sehr darüber wunderte, in welch kordialer Weise der Bauer mit dem Regenten umging. Zur Ueberraschung des Landmannes zahlte der Prinz die Zeche, rief dem Alten ein freundliches Abschiedswort zu und fuhr von dannen.

Schauspielerelend. Ein grelles Licht auf gewisse Theaterzustände wirft die folgende der deutschen Bühnengenossenschaft zugegangene Bekanntmachung: „Unter dem Titel „Warnung" hatte Herr Director Hoffmeister in Leipzig mich des Contraktbruches angeklagt. Derselbe geschah von meiner Seite unter folgenden Umständen: Erstens wollte mir der Herr Hoffmeister meine Gage in Briefmarken auszahlen, und zweitens verlangte er, daß ich die Abende in seinem Restaurant zubringe. Als ich jedoch letzteres von Anfang an nicht that, stellte er mich deshalb zur Rede und machte mir im gröbsten Tone Vorwürfe deswegen. Aus diesen Gründen sah ich mich veranlaßt, ein solches Engagement sofort wieder zu verlassen. Den Baarvorschuß erstatte ich natürlich zurück. Emilie Schönfeld."

— Zum Fall Partisch. Das Neunkirchener ‚Ev. Wchbl.' schreibt: „... Römisch-katholisch ist dieser Mann allezeit gewesen und geblieben, was auch der Grund ist, warum die katholischen Zeitungen so auffallend still über den Fall sind." Der anmuthige Seiltänzersprung reizt zum Lachen. Wenn sich Jemand blamirt hat, dann ist es die evangelische Kirchenbehörde, welche den Schwindler Partisch zu einem hohen kirchlichen Posten berufen hat. Ob dieser Schwindler nun katholisch oder protestantisch ist, ist den katholischen Zeitungen vollständig gleichgültig. Es ist übrigens eine Unwahrheit, daß die katholischen Zeitungen den Fall Partisch totgeschwiegen haben. Sie haben darüber in objectivster Weise berichtet, allerdings ohne die Angelegenheit gegen die protestantische Kirche auszuschlachten.

Verantwortlicher Redacteur: Richard Breuer in Bocholt.

Dampfmaschinen, Kessel, Locomobilen, Motore für
Brauer, Brenner, Mühlen, Sägewerke, Werkst. etc.
vollständige Sägewerks- u. Werkstatts-Einrichtungen,
liefern als Specialität HESSELBEIN & REYGERS, Bocholt.
Reparaturen, Umänderungen, Projecte unentgeltlich.

**Bei Zahnschmerzen** hüte man sich vor Allem, scharfe Medicamente zu gebrauchen wie Creosot, Chloroform etc.; das beste, was man anwendiu kann, ist Geo Dötzers's Zahntinctur „Dentila". Man sehe jedoch auf den Namen, da werthlose Nachahmung besteht. Mit ausführl. Gebrauchsanw. 50 Pfg., zu beziehen durch Albert Höpfner, Bocholt.

Sein Gespräch mit den Söhnen der Sterbenden duldete am Ende keine Zeugen. Momentan verweilte Therese unschlüssig. Sollte sie direkt umkehren? Aber der Weg war so mühselig und sie fror bereits in den feuchten Kleidern. Sie lauschte, wem die Stimmen gehören mochten. Wie ein Natterbiß fiel die Reue sie an, ihrer Neugierde nachgegeben zu haben, denn sie, sie selbst war der Gegenstand des Gespräches. Die Unterhaltung zwischen Klaus und Martin drehte sich um sie.

Therese war in dieser Stunde nur eine schwache Tochter Evas, ein echtes Weib und nicht um ein Haar besser als alle ihre Mitschwestern. Anstatt sich voll Entrüstung ihrer Neugierde zu schämen, unterzog sie sich dem ehrenwerthen Geschäfte des Horchens mit einem Eifer, der sicher einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Aber wie prasselnde Hagelkörner, die vernichtend in schwellende Saaten hineinschlagen, fielen die Worte der Brüder in ihre Seele. Martins Stimme scholl jetzt nahe an ihrem Ohr. Er schritt offenbar in der Küche auf und nieder, weshalb Therese nur Bruchstücke des Gespräches zu erlauschen vermochte. (F. f.)

Einem hochgeehrten Publikum von Bocholt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich eine **Niederlage** meiner

# garantirt reinen Biere,

prämiirt in Gent, sowie Paris 1889 und Lüttich 1890 in Bocholt errichtet und den Vertrieb in **Flaschen und Gebinden** dem Herrn

# Joseph Jansen,

# Kreuzstraße,

## Bocholt,

## gegenüber Beckmanns Weberei

übertragen habe und sichere ich prompte und reelle Bedienung zu; besonders empfehle Kranken, sowie Reconvalescenten mein nach **Münchener Art** gebrautes, ärztlicherseits anerkanntes **Doppelbier.**

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß meine **hellen** sowohl als **dunklen** Biere nur aus feinstem Hopfen, Malz, Wasser und Hefe hergestellt sind und ich daher die vollste Garantie für deren Reinheit übernehme; überhaupt werden keinerlei Surrogate in meiner Brauerei zur Verwendung gebracht.

## Arnold Bodden, Export-Bierbrauerei, Duisburg.

---

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich einem hochgeehrten Publikum beim Bezuge von

# Fass- und Flaschenbier

bestens empfohlen und bin ich durch maschinelle Einrichtungen, sowie Apparate in der Lage, den weitgehendsten Anforderungen in dieser Hinsicht zu genügen.

**Bocholt,** im Mai 1895.

Hochachtungsvoll!

**Joseph Jansen.**

---

**Freitag Abend 7 Uhr**
werde ich hinterm „Steifen Arm"
**15 Parzellen Klee**
verkaufen.
**H. Scholten.**

---

**Ein braves Lehrmädchen,**
welches das **Kleidermachen** zu erlernen wünscht, wird sofort gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

---

Eine hiesige mechanische Weberei sucht einen
**Commis.**
Diskretion wird zugesichert.
Offerten unter **A. B. 200** an die Exped. dss. Blattes.

---

**2 ordentliche Kostgänger gesucht.**
Näheres in der Exped. dss. Bl.

---

# Brautkränze
und
# *Schleier*
in unerreicht grosser Auswahl zu
## Fabrikpreisen
bei
# Ferdinand Schindler.



---

**St. Georgius-Schützen-Verein.**

Der große Saal ist am Sonntag von Nachmittags 2 Uhr ab dem Männer Gesang-Verein Sängerbund überlassen.

**Der Vorstand.**

---

**Männer-Gesang-Verein Sängerbund.**

Für das Concert am Sonntag Nachmittag sind Karten im Vorverkauf zu haben bei **W. Helms, W. Rückersfeidt** und **J. & A. Temming.**

Die Mitglieder wollen das Vereinsabzeichen am Sonntag Morgen von 10—11 Uhr im Bayrischen Hofe in Empfang nehmen, ebenda findet auch um die selbe Zeit

**Ausgabe der Karten für Familienangehörige**

von Vereinsmitgliedern statt, an der Kasse werden derartige Karten nicht ausgegeben und wird der volle Entreepreis erhoben.

**Das Fest-Comitée.**

---

## Bekanntmachung.

Die städtische Badeanstalt im Aaflusse wird vom nächsten Donnerstag den 16. d. M. ab wieder eröffnet sein. Die Benutzung derselben ist nur männlichen Personen gestattet, welche Ruhe und Anstand beobachten und beim Baden mit einer Badehose bekleidet sind. Die Aufsicht über die Badeanstalt ist dem Schreiner Heinrich Hüls übertragen, dessen Anordnungen jeder Folge leisten muß und in dessen Abwesenheit das Baden nicht stattfinden darf. Täglich von 5 bis 7 Uhr Nachmittags ist die Badeanstalt nur solchen Personen zugänglich, welche sich das Recht dazu durch vorherige Zahlung der festgesetzten Vergütung erworben haben. Diese Vergütung beträgt:

a. für die ganze Badezeit 3 Mark für eine Person und für jedes Mitglied der Familie derselben 1,50 Mark,
b. für einen Monat 1,50 Mark für eine Person und für jedes Mitglied der Familie derselben 75 Pfg.,
c. für ein Einzelbad mit Benutzung einer verschließbaren Auskleidezelle 20 Pfg.

Die Vergütung unter a. und b. ist vorher an den Gemeindeempfänger Brück zu entrichten, die Vergütung unter c. wird an dem Bademeister Hüls bezahlt.

Im Uebrigen ist für die Benutzung der Badeanstalt keine Vergütung zu bezahlen.

Von Elementarschülern darf die Badeanstalt nach 7 Uhr Abends nicht mehr benutzt werden.

Bocholt, den 14. Mai 1895.

**Der Bürgermeister.**
Degener.

---

**Wilh. Arnecke.**
**Sprechstunden für Zahnleidende:**
8—1/21, 3—6, Sonntags 8—12.
**Künstlicher Zahnersatz,**
Plombiren,
schmerzlose Operationen u. s. w.
**Bocholt, Osterstasse 50.**

---

Am nächsten Sonntag Morgen von 4—8 Uhr und jeden folgenden Sonntag Morgen von 4—8 Uhr sowie jeden Mittwoch Nachmittag von 2—6 Uhr ist an der neuen Metzgerei an der Kreuzkapelle bei Aalten zu haben:

| | | |
|---|---|---|
| Schön. frisch. Kalbfleisch | 25 Pf. | à Pfd. |
| schönes Hammelfleisch | 40 „ | „ „ |
| Rindfleisch | 45 „ | „ „ |

**Der Metzgermeister.**

---

# Maienthal.

Die Eröffnung meiner neu eingerichteten
**Gartenwirthschaft**
zeige hierdurch ganz ergebenst an
Gleichzeitig empfehle täglich **frische u. dicke Milch, hochfeines Dortm. Bier** sowie **Halb u. Halb.**

**Täglich frischen Spargel**
à **Portion mit Schinken, Spiegel- oder Rühreier 80 Pfg.**

Zum Besuche ladet ganz ergebenst ein
**Franz Oehmen.**

---

**Nähmaschinen**
**in allerbester Ausführung**
empfiehlt unter mehrjähr. Garantie billigst
***Otto Oberem,*** *mech. Schlosserei, Klekenhof.*
**Reparaturen** an Nähmaschinen und Fahrrädern werden billigst von mir ausgeführt.

---

**Blumen am Wege.**
**Schilderungen aus der Pflanzenwelt**
mit Bezug
auf Sage, Geschichte u. Poesie.
Von **Theodor Berthold.**
Preis brosch. Mk. 1.20, cart. Mk. 1.50
**J. & A. Temming,**
Verlagsbuchhandlung.

---

**Tüchtiger, solider**
# Schlosser
**sowie**
**mehrere Heizer**
**auf sofort gesucht.**
**Wo, sagt die Expedition.**

---

**Tüchtige**
# Maurer
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.
**Gebr. Deutz.**

---

Ein junger Mann (militairfrei) sucht Stelle als
**Lager-Arbeiter.**
Näheres in der Exped. dss. Bl

---

**Möblirtes Zimmer**
mit voller Pension sofort oder später zu vermiethen bei
**Helms,** Osterstr. 13.

---

Ein großes
**Wohnhaus**
nebst **Garten** an der Nebenstraße zu verkaufen.
Näheres in der Exped. dss. Bl.

---

**Runkel- und Kohlpflanzen**
sind zu haben bei
**Ant. Brand.**

---

**Billigste Bezugsquelle** für
# Teppiche
fehlerhafte Teppiche, Pracht-Exemplare, à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Prachtkatalog buntfarbig illustrirt gratis!
**Sophaplüsch-Reste**
in glatt, gepreßt und gewebten Qualitäten auch **echt Frisé** und **Moquet,** enthaltend 6 bis 22 Meter, spottbillig!
**Muster franko.**
**Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,**
Berlin S, Oranienstr. 158.

---

**Backt mit**
**Dr. Oetker's**
**Backpulver à 10 Pfg.**
**H. te Laake.**

---

**Fangen** Sie keine **Ratten u. Mäuse,**
sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden v. KOBBE's **Heleolin.**
Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. In Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mk. erhältlich bei
**Albert Höpfner.**

---

Anzeigen, welche noch in der zunächst fälligen Nummer aufgenommen werden sollen, müssen unbedingt tags vorher bis 12 Uhr Mittags eingereicht sein. Später einlaufende Annoncen werden bis zur nächsten Nummer aufbewahrt.

Die Expedition.

## Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

# Albert Gerhard Roeloffs

nach längerer mit Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch ein christliches Leben und öfteren Empfang der hh Sacramente, im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten, dem lieben Todten ein freundliches Gebetsandenken bewahren zu wollen.

Cleve, den 11. Mai 1895.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

## Dingdener Spar- und Darlehnskassen-Verein
**e. G. m. u. H.**

**Bilanz am 31. Dezember 1894.**

| | | |
|---|---|---|
| Aktiva einschl. Kassenbestand | 120 938,04 | Mark |
| Passiva einschl. Geschäftsantheile | 118 329,16 | „ |
| Mithin Vereinsvermögen Ende 1894 | 2 608,88 | Mark. |

Mitgliederzugang pro 1894: 4
Mitgliederabgang „ „ —
Mitgliederbestand Ende 1894: 105

**Der Vorstand.**

---

## Heute Donnerstag den 16. d. Mts.
**werden am hiesigen Bahnhof-Abladestrang**
## 2 Waggon
# Speisekartoffeln
**zu Mk. 2,85 pro 100 Pfd. inclusive Sack verkauft.**

---

Unter Allerh. Protectorate Sr. Maj. des Kaisers.

## IX. Marienburger
# Geld-Lotterie
## Ziehung am 21. u. 22. Juni 1895.

Loose zum Planpreise a 3 M. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

**Carl Heintze,**
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.

| Gewinne | | Mk. |
|---|---|---|
| 1 a | 90 000 | = 90 000 |
| 1 a | 30 000 | = 30 000 |
| 1 a | 15 000 | = 15 000 |
| 2 a | 6 000 | = 12 000 |
| 5 a | 3 000 | = 15 000 |
| 12 a | 1 500 | = 18 000 |
| 50 a | 600 | = 30 000 |
| 100 a | 300 | = 30 000 |
| 200 a | 150 | = 30 000 |
| 1000 a | 60 | = 60 000 |
| 1000 a | 30 | = 30 000 |
| 1000 a | 15 | = 15 000 |
| 3372 Gew. | | = 375 000 |

Nur Geldgewinne, sofort zahlbar in Berlin, Danzig und Hamburg.

---

**Seit Jahren bewährt!**

**In mehr als 100 000 Haushaltungen eingeführt!**

Das beste und bequemste
## Waschmittel
ist und bleibt
## Dr. Thomas Fettlaugenmehl
nur echt mit Schutzmarke „Negerin".

**Preisgekrönt!** **Unübertroffen!**

---

## Radfahrer-Hemde
## Radfahrer-Gürtel
in großer Auswahl und schönen Dessins neu eingetroffen.

**Eug. Riepenhoff, Ostermarkt 45.**

---

## Geld
kann Jedermann verdienen
an den unentbehrlichen für jede Haushaltung Solinger Stahlwaaren, deshalb auch sehr leicht verkäuflich mit grossem Verdienst.

**Specialität** in Hausscheeren und Federmessern.

**!! Echte Solinger Stahlwaaren !!**

| | |
|---|---|
| **Hausscheeren** p. Dutzend | 3 Mk. 30 Pfg |
| **Federmesser** p. Dutzend | 3 „ 75 „ |

Beide angegebenen Sorten sind fein sortirt und zum sofortigen Verkauf. — Bei Abnahme grösserer Posten wird der Preis für Wiederverkäufer bedeutend erniedrigt, auch erfolgt die Zusendung franko. — Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

**Hermann Geus, Solingen II.**

**Jeder Ankäufer kann dies: Hausscheeren im Einzelnen zum Verkauf bringen im Preise von 70 Pfg. bis 1,20 Mk. Ebenfalls die Federmesser per Stück 90 Pfg. bis 1,50 Mk. Diese Waare ist fein sortirt und daher verschieden in der Preislage.**

---

**Unentgeltlich** versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. ***M. Falkenberg, Berlin,*** Steinmetzstr. 29.

---

# Grosse Ueberraschung!

## Mittwoch, Donnerstag, Freitag

**den 15., 16. und 17. Mai werden**

# grosse Posten Reste

in Kleiderstoffen, schwarzem Cachemir, schwarzem Cheviot, schwarzen Phantasie-Kleiderstoffen, Kleiderkattunen, Buckskin (räthselhaft billig!), Gardinenstoffen, Damasten, Bettmöbel, Schürzenzeugen, Hemdentuchen, Halbleinen, Unterhosen- und Negligé Stoffen, sowie allen Manufakturwaaren

## zu Schleuderpreisen

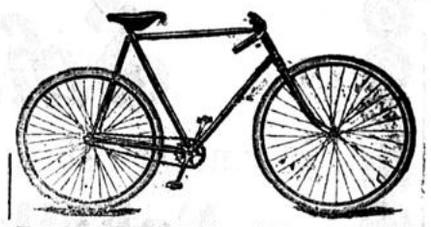
verkauft bei

# Gustav Gompertz

**Neustraße 130.**

---

**NEU!** Burgers Non slipping Dunlop



**NEU!** Boudard Gear mit 4 Kammrädern. Uebersetzung auf 100—120.

# MODELL 1895.

## Burgers Fahrräder sind die besten.

**Am Sonntag den 5. Mai 1895** wurde auf dem Eröffnungs-Rennen in **Arnheim** auf **Burgers Modell 1895** durch Herrn Marten Kingma der **erste Preis** geholt.

**Welt-Ausstellung Antwerpen goldene und broncene Medaillen. Auf allen übrigen Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen.**

Durch grossartige automatische Maschinen-Anlagen in Burgers Fabriken ist diese Firma in der Lage, billigere und bessere Maschinen zu liefern wie jede Concurrenz.

**Modell 1895** ist in jeder Beziehung eine Neuheit, leicht stabiel prachtvoll ausgestattet.

Preislisten gratis und frei in Bocholt bei Herrn Carl Küppers, Nobelstrasse.

Ein Modell 1895 ist bei mir und bei Herrn Carl Küppers zu besichtigen.

**Alleinverkauf für Rheinland und Westfalen:**

# H. A. Jansen, Suderwick.

Ausserdem empfehle

## Aeolus-Räder * Fabrik Rotterdam

## Sparkbrook Cycles

The Sparkbrook Manufacturing & Co.
Limited Conventry England.

Garantie auf Pneumatics.

Neu: Gummi-Schmutzfänger.

---

## 2 Schreinergesellen
auf sofort gesucht.
**H. Welters,** Nordwall.

---

Die Beleidigung, die ich gegen B. E. ausgestreut habe, nehme ich als unwahr zurück.

A. P.

---

Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.